



Bernd Ochs

**Vom ehemaligen „Skagerrak-Denkmal“
zum Gedenkstein
„Den Opfern der Marine“**

Sonderdruck aus dem Heft 47 – 2008
der Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Heimatkunde Oberursel e.V



Sonderdruck aus dem Heft 47 – 2008
der Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Heimatkunde Oberursel e.V.

Bernd Ochs

**Vom ehemaligen „Skagerrak-Denkmal“
zum Gedenkstein
„Den Opfern der Marine“**

Dieser Sonderdruck kann als PDF-Datei
kostenlos von
www.ursella.org
geladen und ausgedruckt werden

© Alle Rechte beim Autor

Die Hefte der „Mitteilungen“ können im örtlichen Buchhandel
oder unter
www.ursella.org
bezogen werden

Verein für Geschichte und Heimatkunde Oberursel e.V.
61440 Oberursel
www.ursella.org



Vom ehemaligen »Skagerrak-Denkmal« zum Gedenkstein »Den Opfern der Marine«

von Bernd Ochs, Oberursel

Anlässlich der Einweihung des Marine-Ehrenmals Laboe bei Kiel am 30. Mai 1936, an der auch 60 Personen aus Oberursel teilnahmen, wurde von der 1930 gegründeten »Marinekameradschaft Skagerrak Oberursel« die Idee entwickelt in Oberursel ein Skagerrak-Denkmal zu errichten, zur Ehrung der deutschen Gefallenen dieser Seeschlacht vor dem Skagerrak¹ am 31.5./1.6.1916. Das Denkmal sollte der Stadt und ihren Bürgern zum Geschenk gemacht werden.

Schließlich gelang es der Oberurseler Marinekameradschaft, 1938/1939, die Tagung des Marine-Landesverbandes Fulda-Werra (früherer Gau Hessen) und die erste Wiedersehensfeier der ehemaligen Besatzung des Schlachtschiffes SMS »Prinzregent Luitpold«², zwecks Gründung eines Traditionsverbandes, nach Oberursel zu holen. Diese Veranstaltungen, in Verbindung mit dem »Oberurseler Heimattag 1939« sollten mit der

Enthüllung und Einweihung des Skagerrak-Denkmals ihren Höhepunkt finden. Im März 1939 wurde der vorgesehene Platz in der Anlage an der heutigen Adenauerallee – damals »Adolf-Hitler-Allee« –, der in der verlängerten Achse der Aumühlenstraße lag, mit Latten abgesteckt.

Mitte Juni war das Fundament für die schweren Denkmalsblöcke fertiggestellt und die Umfassungsmauer vollendet. Die Blöcke aus grünlich-grauen Taunus-Naturstein stammten aus dem Steinbruch bei Mammolshain. Gleichzeitig wurden an den Steinquadern, die auf verschiedenen Standplätzen standen, die bildhauerischen Arbeiten zum Abschluss gebracht. Der oberste Block, von etwa 40 Zentnern Gewicht, stand bei der Steinmetzfirma Albrecht & Wein am Holzweg und wurde von dem Schöpfer des Denkmals, dem Oberurseler Bildhauer Paul Dick und dem Steinmetzmeister Friedrich Wein, bearbeitet. Der Stein

¹ Die Schlacht vor dem Skagerrak war die größte Seeschlacht des 1. Weltkrieges zwischen der deutschen Hochseeflotte und der Grand Fleet der Royal Navy am 31. 5./1. 6. 1916 in den Gewässern vor Jütland/Nordsee. Auf deutscher Seite waren 2551 Tote und 11 gesunkene Schiffe zu beklagen.

² »SMS Prinzregent Luitpold«, benannt nach Luitpold von Bayern, war ein deutsches Schlachtschiff der Kaiserklasse und wurde am 17. 1. 1912 in Kiel vom Stapel gelassen. Nach dem Waffenstillstand 1918 wurde das Schiff in Scapa Flow interniert und am 21. 6. 1919 dort selbst versenkt, da die Siegermächte die internierten Schiffe nicht freigaben. 1931 wurde sie gehoben und 1933 abgewrackt.

Postkarten-
ansicht
von 1939



Oberursel/Taunus
Skagerrak-Denkmal u. Krieger-Denkmal i. d. Adolf-Hitler-Allee



Die damalige »Adolf-Hitler-Allee« mit dem Skagerrak-Denkmal der Marine-Kameradschaft Oberursel auf einer Postkarte von 1939 und dahinter das Kriegerdenkmal, das 1895 erbaut wurde, zu Ehren der Oberurseler Kriegsteilnehmer und Gefallenen von 1870/71. Neben dem Skagerrak-Denkmal ist auch die gemauerte Natursteineinfassung heute verschwunden.

zeigte in plastischer Form einen Adler und ein eisernes Kreuz, das Hoheitszeichen des NS-Marinebundes. Die übrigen Steinblöcke, durchwegs noch größer als der am Holzweg bei der Firma Albrecht & Wein stehende, befanden sich in Frankfurter Werkstätten, wo sie nach den Plänen und Modellen von Paul Dick bearbeitet wurden.

Der Mittelblock des Denkmals alleine war 3,65 x 2,50 x 1,25 groß und wog 270 Zentner; der Fries am Fußende zeigte auf der Vorderseite – abwechselnd mit einem Eichenblatt – die in Bronze gearbeiteten Wappen der in der Skagerrakschlacht untergegangenen deutschen Schiffe – Schlachtschiff »Lützow«, Linienschiff »Pommern« und die Kleinen Kreuzer »Elbing«, »Frauenlob«, »Rostock« und »Wiesbaden«. Am Fries der Rückseite befanden sich die Tafeln der untergegangenen Torpedoboote V4, V27, V29, V48 und S3³. Auf dem Mittelfeld der Bodenplatte, vor dem Denkmal, lag, als

seemännisches Symbol, ein riesiger Schiffsanker, der aus der Kriegsmarinewerft in Wilhelmshaven stammte. Die Außenmaße des Denkmals betrug 9 x 6 Meter, während die 50 cm hohe Mauerumrandung aus Natursteinen 12 x 14 Meter groß war. Hinter dem Denkmal erfolgte die Aufrichtung eines Schiffsmastes (Flaggenmast) aus Teakholz, der aus der Neptunwerft in Bremen stammte und das Geschenk einer Reederei war; er hatte eine Höhe von 15 Metern.

Dann war es soweit; im Rahmen der Marineveranstaltungen und des Oberurseler Heimattags 1939 wurde am Sonntag, dem 2. Juli 1939 das Skagerrak-Denkmal enthüllt und geweiht. Zur Denkmalsweihe hatten sich zahlreiche Ehrengäste und hohe Marineoffiziere eingefunden. Abordnungen der Wehrmacht sowie verschiedener NS-Organisationen und Parteigliederungen hatten Aufstellung genommen; das Marine-Musikkorps aus

³ V = Vulkan-Werft, Bremen; S = Schichau-Werft, Danzig



*Postkartenansicht
der Denkmal-Ruine
im Jahr 1949*

Wilhelmshaven übernahm den musikalischen Rahmen. Der Ehrenführer der Marinekameradschaft Oberursel, Kapitänleutnant a.D. C. S. Ritter von Georg, hielt eine pathetische Rede und weihte das Denkmal als Ehrenmal für die Gefallenen der alten Kriegsmarine und als Erinnerungsmal an die Skagerrakschlacht.

Kameradschaftsführer Paul Zulauf, von der Marinekameradschaft Oberursel, übergab dann das Denkmal an Bürgermeister Weiß, der es in die Obhut der Stadt übernahm. Unter den Klängen des Liedes »Vom guten Kameraden« wurde das Denkmal mit Kränzen geschmückt. Während der Einweihung säumte eine große Menschenmenge die Allee-Anlage. Wenig später erschien das Luftschiff »Graf Zeppelin«, von Frankfurt kommend, über Oberursel und zog in niedriger Höhe eine Schleife über dem Skagerrak-Denkmal, bevor es seinen Flug nach Kaiserslautern und Meiningen fortsetzte. Am Abend fand eine Flaggenparade am Denkmal statt. Die für den Bau des Skagerrak-Denkmal benötigten Mittel in Höhe von etwa 30 000 Reichsmark wurden von der Marinekameradschaft und mit Spenden der Geschäftswelt aufgebracht.

In den folgenden Jahren stand, an den Gedenktagen der Schlacht, das Skagerrak-Denkmal im Mittelpunkt von Gedenkfeiern mit Kranzniederlegungen.

Nach dem Krieg

In einem Schreiben des Bürgermeister vom 28. August 1945 an die Bauhandwerker-Genossenschaft Oberursel, wurde diese aufgefordert, vom Skagerrak-Denkmal den Kopfstein mit dem Hoheitszeichen zu entfernen sowie den Fahnenmast einschl. der Haltesockel auszubauen und beide Teile auf dem städtischen Bauhof zu lagern. Gemäß einer handschriftlichen Notiz, wurden diese Arbeiten auch ausgeführt. In einem Protokoll des Hauptausschusses der Stadt vom 2. 6. 1947 wurde auf Anregung eines Stadtrats grundsätzlich beschlossen, das Skagerrak-Denkmal in ein Mahnmal oder Opfermal zur bewussten Umkehr von Militarismus und zu einer Kundgebung des Friedens umzuwandeln. Der Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Paul Dick, sollte gebeten werden, zunächst unverbindliche Vorschläge für diese Umgestaltung zu machen. Der Firma Paul Rompf, Mammolshain, sei mitzuteilen, dass die Stadt Oberursel den Auftrag zum Abbruch des Denkmals zurückzieht. Die angeregte Umgestaltung kam jedoch nicht zur Ausführung.

Als die Oberurseler Marinekameradschaft 1957 in dem neueröffneten »Feldberghof«⁴ eine vorläufige Bleibe fand, wurde der restaurierte Schiffsmast vom Skagerrak-Denkmal vor dem »Feldberghof« wieder aufgestellt und beflaggt; einige Jahre später verkaufte die MK Oberursel den Mast an die Marinekameradschaft Bad Wildungen.

⁴ Vorher »Reichshof«, später Diskothek »Black & White«, heute Wohnanlage, Feldbergstraße 5-7

In den Jahren nach dem Kriegsende war das Skagerrak-Denkmal das Ziel von mutwilligen Zerstörungen (Schändungen) und zerfiel immer mehr. Die örtliche Presse berichtete vom »alten Steinblock«, der die Besucher am Eingang von Oberursel »grüße« und vom Schandfleck für unsere Stadt. Gespräche von Marinekameradschaft, Vereinsring und Bürger- und Verkehrsverein mit der Stadt über die Zukunft des ehemaligen Denkmals, führten lange Zeit zu keinem Ergebnis.

Endlich, 1965, kam Bewegung in die Sache; die Steinblock-Ruine an der Allee wurde nun endgültig abgebrochen. Der große Anker war zu dieser Zeit schon lange nicht mehr an seinem Platz bzw. war verschwunden.

Wieder war es der Bildhauer Paul Dick, der jetzt einen neuen Gedenkstein schuf. Der neue, schlichte Gedenkstein, in Form einer Tafel, ist aus Sandstein. Er zeigt eine Möwe die über einem in den Wellen versinkenden Eichenblatt schwebt und trägt die Inschrift »Den Opfern der Marine«. Als neuen Standort für die Gedenkstätte hatte man eine Stelle am Stadtweiher, dicht an der Mauer zur evangelischen

Kirche an der Oberhöchstatter Straße, ausgewählt.

Am 2. Oktober 1965 wurde der Gedenkstein enthüllt und eingeweiht. Der 1. Vorsitzende der Marinekameradschaft Oberursel, Paul Hansen, begrüßte besonders herzlich den Vorsitzenden des Deutschen Marinebundes, Admiral a.D. Lucht, der eigens zur Einweihung in die Taunusstadt gekommen war. Nach Ansprachen von Paul Hansen und Admiral a.D. Lucht, wurde der Gedenkstein enthüllt und eingeweiht. Pfarrer Jaeschke aus Bommersheim segnete den Gedenkstein. Er solle nicht der Verherrlichung der Kriege dienen, sondern künftige Generationen vor den Schrecken, wie in der Vergangenheit erlebt, warnen. Bürgermeister Heinrich Beil überbrachte die Grüße der Stadt. Abordnungen der Marinekameradschaft und der Stadt Oberursel legten Kränze nieder. Die Feier wurde vom Musikverein Oberursel musikalisch umrahmt.

Nach Jahresfrist erwies sich der Standort des Gedenksteins als ungeeignet und er fand dann auf dem Alten Friedhof einen neuen Platz.

Quellen: Stadtarchiv Oberursel
Bilder: Sammlung Bernd Ochs



Der ebenfalls von dem Oberurseler Graphiker und Bildhauer Paul Dick geschaffene Gedenkstein auf dem Oberurseler »Alten Friedhof« zeigt eine Möwe, die über einem in den Wellen versinkenden Eichenblatt schwebt.

Foto vom Verfasser, 23. Juni 2008

Artikel des Autors Bernd Ochs

in den Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Heimatkunde
Oberursel (Taunus) e.V.

Heft 46 – 2006

Eine Oberurseler Familie und ein Brief vom 16. August 1870

Heft 47 – 2008

Ein vergessenes Lager

Barackenlager der KHD (Klöckner-Humboldt-Deutz AG) in Oberursel 1942 bis 1946

Teil I: 1942-1945 Lager für „NS-Zwangsarbeiter“

Teil II: 1945-1946 US-Arbeitslager für deutsche Kriegsgefangene

Vom ehemaligen „Skagerrak-Denkmal“ zum Gedenkstein „Den Opfern der Marine“

Der „Alte Bahnhof“ von Oberursel

Auch die Hohemark hatte einen Bahnhof (1900-1933)

Der ehemalige „Handwerkerbrunnen/Froschbrunnen“

Heft 48 – 2010

Ein Fahrweg durch den heimischen Wald

mit einer Brücke über den Heidetränkbach für die Kaiserin Friedrich

Ein Zwangsarbeiter-Lager in Oberursel 1943-45: das „Lager Kupferhammer“

Heft 50 – 2011

Die Firma Georg Schütz GmbH-Erste Süddeutsche Ceresinfabrik in Weißkirchen
(Taunus) und ihr Zwangsarbeiterlager

Heft 51 – 2012

Die Rosalino-Mühle

Papiermühle und Tapetenfabrik in Oberursel, Herzogtum Nassau

1812 bis 1848

Heft 53 – 2014

Der Frankfurter Kunstmaler Otto Flecken und seine Zeit in Oberursel

Die Firma Georg Schütz in Weißkirchen

Ergänzung zum Artikel in den „Mitteilungen“ 50 – 2011

Heft 54 – 2015

Offizielle Einladung zur Eröffnung des Gausiedlungshofes
in Oberursel am 3. September 1938, mit Anlagen



Bernd Ochs

**Vom ehemaligen „Skagerrak-Denkmal“
zum Gedenkstein
„Den Opfern der Marine“**

Sonderdruck aus dem Heft 47 – 2008
der Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Heimatkunde Oberursel e.V

